

HbA_{1c}, Gewicht und kardiales Risiko gesenkt

Langwirksames Antidiabetikum

Zu den Antidiabetika, die neben dem Blutzucker auch das kardiovaskuläre Risiko reduzieren können, gehört der GLP-1-Rezeptor-Agonist (GLP-1-RA) Dulaglutid (Trulicity®). Dieser wird einmal wöchentlich mit einem Einweg-Injektionspen s.c. verabreicht.

In der doppelblinden REWIND-Studie wurde der langfristige Effekt von Dulaglutid auf kardiovaskuläre Komplikationen untersucht [1]. In die Studie eingeschlossen waren 9.901 im Schnitt 66 Jahre alte Typ-2-Diabetiker. Davon wiesen ca. ein Drittel kardiovaskuläre Erkrankungen und zwei Drittel entsprechende Risikofaktoren auf. Die Teilnehmer wurden im Median 5,4 Jahre lang

mit Dulaglutid oder Placebo behandelt. Patienten der GLP-1-RA-Gruppe zeigten ein signifikant geringeres Risiko für kardiovaskulären Tod, Herzinfarkt oder Schlaganfall (12% vs. 13,4%, $p = 0,026$), berichtete Prof. Matthias Blüher, Uniklinik Leipzig.

Der GLP-1-RA steht in den Dosierungen 1,5 mg, 3 mg und 4,5 mg zur Verfügung. Die Wirksamkeit der drei Dosierungen ist in der AWARD-11-Studie bei 1.842 Patienten untersucht worden, die mit einer Metformin-Monotherapie nicht mehr auskamen [2].

Die Ergebnisse zeigten eine Dosis-Wirkungs-Beziehung. Nach 36 Wochen belief sich die Senkung des HbA_{1c}-Werts auf



1,54 bzw. 1,77 Prozentpunkte unter den 1,5-mg- und 4,5-mg-Dosierungen, der Gewichtsverlust betrug im Mittel 3,0 kg bzw. 4,6 kg. 13,4% vs. 16,4% der Patienten entwickelten Übelkeit. *Dr. Michael Hubert*

Quellen: [1] Gerstein HC et al. Lancet. 2019;394:121–30; [2] Frias JP et al. Diabetes Care. 2021;765–73; Symposium „Wer früh beginnt, den belohnt das Leben!“, im Rahmen der Diabetes Herbsttagung der DDG, 5. November 2021 (Veranstalter: Lilly)

Opioidinduzierte Obstipation

Mit Tapentadol der Darmträgheit entgegenwirken

Als häufigste Nebenwirkung der Opioidtherapie betrifft die opioidinduzierte Obstipation (opioid induced constipation, OIC) 30–40% der Schmerzpatienten ohne Tumor sowie fast jeden Krebspatienten, so Dr. Axel Menzebach, Praxis für Schmerzmedizin und Psychotherapie in Regen. Eine differenzierte Präparatewahl kann einer OIC vorbeugen: Unter Behandlung mit dem dual wirkenden Tapentadol (Tapentadol Libra-Pharm® retard, Palexia® retard) entwickeln nur 20% der Patienten eine OIC [1].

Warum das deutlich weniger ist als unter Äquivalenzdosen anderer stark wirksamer Opioide wie z. B. Morphin oder Hydromorphon, liegt darin begründet, dass die OIC wie auch eine verzögerte

Magenentleerung infolge einer direkten Wirkung an gastrointestinalen μ -Opioidrezeptoren entsteht. „Je höher die Affinität des Medikaments ist, desto mehr μ -Rezeptor-induzierte Probleme kann ich im Darm haben“, erklärte Menzebach. Dementsprechend sind bei allen klassischen μ -Agonisten Nebenwirkungen an die Effektstärke gekoppelt.

Tapentadol dagegen ist nur gering μ -Rezeptor-affin. Dass Schmerzen trotzdem wirksam gelindert werden, ist darauf zurückzuführen, dass es zugleich als Noradrenalin-Wiederaufnahme-Hemmer fungiert.

Dr. med. Bianca Bach

Quellen: [1] Tafelski S et al. Schmerz. 2016;30:14–24; Webinar „Opioid-induzierte Obstipation“, 13. Oktober 2021 (Veranstalter: Grünenthal)

Kurz notiert

CHMP empfiehlt Zulassung eines Virostatikums zur Behandlung von COVID-19

Das Unternehmen Pfizer gab bekannt, dass sich der Ausschuss für Humanarzneimittel (CHMP) für eine bedingte Marktzulassung des oral verfügbaren antiviralen Arzneimittels Paxlovid® (Nirmatrelvir plus Ritonavir) für die Behandlung von COVID-19 bei Erwachsenen ausspricht, die keinen zusätzlichen Sauerstoff benötigen und bei denen ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf besteht. Die CHMP-Empfehlung basiert auf den Daten der Phase-II/III-Studie EPIC-HR, an der solche Patienten teilnahmen. Die Studienergebnisse zeigten, dass das Virostatikum das Risiko von Krankenhauseinweisung oder Tod im Vergleich zu Placebo um 89% (innerhalb von drei Tagen nach Auftreten der Symptome) bzw. 88% (innerhalb von fünf Tagen) senkte. Behandlungsbedingte unerwünschte Ereignisse waren in beiden Gruppen vergleichbar. Die CHMP-Empfehlung liegt nun der Europäischen Kommission zur Entscheidung vor. *red*

Quelle: Nach Informationen von Pfizer